

## **DIE STRAßENZEITUNG „KUPFERMUCKN“**

### *Randständige Gedanken zu „Empowerment*

In einer Pause der Armutskonferenz haben sich Rudi, Bertl, Roswitha und Manfred (Redakteure und Redakteurin der Linzer Straßenzeitung „Kupfermuckn“) bei einem „Achter!“ oder einem „Verlängerten“ im Kaffeehaus des Bildungshauses St. Virgil darüber unterhalten, was sie zur "Kupfermuckn" gebracht hat, was sie dort wollen, was dieses "Projekt" für sie bedeutet und worum es dabei für sie geht.

Alle leben am "Existenzminimum", was immer das heißt. Jedenfalls haben sie so um die 600 Euro Einkommen aus Sozialhilfe, Notstandshilfe oder Zeitungsausstragerei und ein paar „Netsch“ noch „drauf“ - von irgendwelchen „G'schäftln“, vom „Schnorren“, von „Bettelbriefen“, als „Heizkostenzuschuss“ des Linzer Magistrats, als „Sozialhilfearbeiter“ oder von sonst woher.

„Normal“ geht damit nicht mehr als eine kleine Wohnung zu erhalten, wenn man die erst einmal gekriegt hat - und dann muss man „brav“ und sparsam da drin sein, den ganzen Tag. Denn der Rest des Geldes geht für Strom, ein Telefon vielleicht und ein bisschen was im Kühlschrank auf - und das ein ganzes Jahr lang, „ein Leben“ lang.

### **Das ist Rudi, Bertl, Roswitha und Manfred zu wenig.**

Das Leben muss doch ein bisschen mehr sein, als es nur zu „fristen“! Deshalb machen sie in der Redaktion der „Kupfermuckn“ mit. Da gibt's Auseinandersetzung mit anderen, mit verschiedenen Themen, Exkursionen, die Möglichkeit zu schreiben, und dass das Geschriebene auch gelesen wird, Begegnung, noch ein paar „Netsch“ dazu, Gemeinschaft mit allen Vor- und Nachteilen und so was wie „Kultur“.

Vielleicht nicht immer das „Gelbe vom Ei“, aber es tut sich was und ich bin wer!

So ein Projekt, das so was wie „Teilhabe“ ermöglicht, ohne „weiß Gott was für Ansprüche zu stellen“, ist im Rahmen üblicher sozialer Hilfe (noch) nicht „vorgesehen“. Denn „wo kommen wir denn hin“, wenn Kultur, Bildung und sinnvolle Betätigung auch noch 100 % subventioniert werden?

„So stellen wir uns eben selber auf die Füße!“, sagen Rudi, Bertl, Roswitha und Manfred. „Wir schreiben selber, basteln die Zeitung zusammen und verkaufen sie selber - mitten in der Stadt! Ein bißchen was bekommen wir schon "subventioniert", weil wir nicht alles alleine können und "professionelle" Hilfe brauchen, aber auch da müssen wir vom Verkaufserlös kräftig dazuzahlen. So treiben wir soviel wie möglich "Kohle" auf, damit wir solange wie möglich weitermachen können - nach einer Art „Leitbild“ unseres „Projekts“, das wir bei der Armutskonferenz vorgestellt haben:

*Wir wollen*

*etwas machen können „dabei“ sein können - Halt finden*

*„wählerisch“ sein können demokratisch arbeiten können*

*Aber wir*

*waren oder sind wenig „vernünftig“ hatten oder haben wenig „Interesse“*

*haben wenig Bildung, hatten oder haben wenig „Stütze“*

*haben wenig „mitbekommen“ sind in schlechter Verfassung haben „Handicaps“*

*wurden oder werden immer nur „verpflichtet“ werden diskriminiert*

*Trotzdem wollen wir etwas machen können „dabei“ sein können Halt finden*

*„wählerisch“ sein können demokratisch arbeiten können*